

Vom Erfolg „ein bisschen überrollt“

Bei Markus Lanz und jetzt auch beim Wiesbadener „Krimi-März“: die Thriller-Autorin Melanie Raabe

Von Birgitta Lamparth

WIESBADEN. Wer dieser Tage in einem Wiesbadener Café einkehrt, könnte ihr begegnen: „Ich bin schwer koffeinsüchtig“, gesteht Melanie Raabe. Und sie hat noch ein „Laster“: „Ich brauche immer eine große Auswahl an Büchern, um mich zu entscheiden, was ich als Nächstes lese.“ So stehen bei ihr zu Hause in Köln locker 150 ungelesene Romane im Regal. Aber so viele konnte sie natürlich nicht mitbringen. Also könnte es auch gut eine Buchhandlung sein, in der man die neue Wiesbadener Krimi-Stipendiatin in den nächsten vier Wochen antreffen wird.

So lange dauert ihr Gastspiel in der Stadt, die sich in dieser Zeit von ihrer mörderischen Seite zeigen wird: Beim fünften „Krimi-März“ präsentieren Autoren und Ensembles bis Ende März ihre Neuerscheinungen und Produktionen. Den Auftakt macht nun also Melanie Raabe, 1981 in Jena geboren. Im Saal der Casino-Gesellschaft plaudert sie entspannt mit Ulrich Noller (WDR). Darüber, dass sie als Teenager „schlimme, weinerliche Gedichte“ geschrieben habe. Und später, als Lokaljournalistin in Köln, ihre ersten Manuskripte „heimlich“ verfasste, frühmorgens um vier. Und dass sie sich lange nicht getraut habe, sie jemandem zu zeigen. Auch heute, nach vier erfolgreichen Thrillern und zwei Sachbüchern, sei es noch immer ihr schlimmster Albtraum, dass sie gehackt würde und Unkontrolliertes an die Öffentlichkeit gelangt: „Das wäre, als ob man ungekämmt und in Unterwäsche auf die Straße geht.“



Die neue Wiesbadener Krimi-Stipendiatin Melanie Raabe im Gespräch mit dem Moderator Ulrich Noller vom WDR. Foto: Volker Watschounek

Und Alpträume erschafft sie auch. Wie den einer erfolgreichen Autorin, die seit elf Jahren ihre einsam gelegene Villa nicht mehr verlässt. Sie hat damals ihre Schwester in einem Blutbad aufgefunden – und den Mörder noch weglaufen sehen. Und sieht ihn nun, nach all diesen Jahren, plötzlich im Fernsehen. Das ist der Plot ihres Erstlings „Die Falle“. Sein Erfolg habe sie damals, 2015, „ein bisschen überrollt“, sagt die Autorin. Und noch bevor das Debüt gefeiert und in 20 Sprachen übersetzt wurde, gingen die Filmrechte schon nach Hollywood. Der „Kölnischer Stadt-Anzeiger“ berichtete damals, dass Regisseur Mark Pel-

lington („Die Mothman Prophezeiungen“, „Arlington Road“) den Stoff verfilmen würde. Melanie Raabe selbst

„**Ich leb' einfach rum und schreib' ein Buch – und was da reinkriechen will, kann das.**“

Krimi-Stipendiatin Melanie Raabe

hält sich bei dem Thema bedeckt. Und stellt stattdessen in Wiesbaden auch ihren jüngsten Thriller vor: „Die Wälder“,

eine fast magische Geschichte auf mehreren Zeitebenen, in der es um ein verschwundenes Mädchen und um Freundschaft geht. Daraus liest sie wie aus einem Märchen: fantasievoll, mit psychologischer Raffinesse, mit Licht und Dunkelheit. An dieser Schnittstelle arbeite sie, antwortet die Autorin ihrem Moderator Noller auf eine seiner feinen, klugen Bemerkungen. All ihre Figuren seien „hundertprozentig ausgedacht“, sie fände es übergriffig, sich bei Freunden und Verwandten mit Eigenschaften oder Haltungen zu bedienen. „Ich leb' einfach rum und schreib' ein Buch – und was da reinkriechen will, kann das.“

So will die unprätentiöse Autorin, die auch schon bei Markus Lanz im TV-Studio saß, es auch in ihrer Wiesbadener Zeit halten. Und die wird sich traditionsgemäß in einer Kurzgeschichte niederschlagen. Sie lasse sich dazu vor Ort inspirieren, sagt Melanie Raabe, die auch schon ein Sachbuch über Kreativität und interessanterweise eines über Lady Gaga geschrieben hat. Aber das ist ein anderes Thema.

Es gibt also viel Interessantes über diese Autorin zu erfahren, die als ihren größten Luxus definiert, in Ruhe daheim ein gutes Buch zu lesen. Und gleich danach kommt bestimmt der Café-Besuch.

„Frauen gemeinsam stark im Netz“

Zum Weltfrauentag gibt es Präventionsworkshops gegen digitale Gewalt

Von Frozan Akan

WIESBADEN. Hassrede, Beleidigungen und physische Gewalt – viele Frauen und Mädchen werden täglich Opfer solcher Straftaten. Doch als wäre dies nicht schon erschütternd genug, schuf die Digitalisierung einen neuen Raum für die Diskriminierung von Frauen. In einer Studie gaben 50 Prozent der Befragten an, dass sie Opfer von Online-Stalking und sexuellen Text-Nachrichten wurden. Der Arbeitskreis Frauen- und Mädchenpolitik Wiesbaden hat sich der Problematik angenommen. Mit der Kampagne „#NichtMitUns – Frauen gemeinsam stark im Netz“ richtet sich der diesjährige Internationale Frauentag am 8. März an die Opfer von Hass im Netz. Im Aktionszeitraum vom 7. bis zum 26. März informieren 19 überwiegend kostenlose Vorträge über die Thematik.

Seit dem Jahr 1911 existiert der Internationale Frauentag, in dessen Rahmen die Gleichstellung von Mann und Frau in allen Bereichen des Lebens gefordert wird. Denn trotz der gesellschaftlichen und sozialen Entwicklungen, die oftmals mit Protest- und Aktionstagen einhergingen, ist er längst nicht obsolet: So werden zum Beispiel viele Arbeitnehmerinnen noch immer schlechter bezahlt als ihre männlichen Kollegen. Zudem sind Frauen im häuslichen Umfeld oft physischer oder sexualisierter Gewalt ausgesetzt, berichtet die kommunale Frauenbeauftragte Saskia Veit-Prang. Letzteres hinge also eine von vielen Ursachen mit der körperlichen

Selbstbestimmung von Frauen zusammen. So werden anders als Männer auch heute noch Frauen für ihr aktives Sexleben oder ihre Kleiderwahl diskriminiert. Und dies sogar öffentlich: Vor allem in den Sozialen Netzwerken werden Frauen Opfer von Gewaltandrohungen und Beleidigung. „Es ist keine andere Gewalt, sie beruht auf den gleichen Mechanismen, hat die gleichen Ursachen und wird nur mit technischen Hilfsmitteln oder in der digitalen Sphäre ausgeübt“, berichtet Veit-Prang. „Wir als Stadt wollen dazu beitragen, über diese Form der Gewalt aufzuklären und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen“, sagt Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende (SPD).

Die Auftaktveranstaltung „Von Stalking bis Hate Speech – Digitale Gewalt an Frauen“ am 8. März um 17 Uhr soll Abhilfe schaffen. Bei diesem Workshop lernen Teilnehmerinnen nicht nur die verschiedenen Formen digitaler Gewalt kennen, sondern auch, wie sie am besten wehren und wo sie Unterstützung finden können. Weitere Workshops thematisieren den Schutz von Kindern im Netz, die Aneignung von Medienkompetenz und die effektive Reaktion auf digitales Stalking. Zudem werden die Begriffe „CatCalls“ und „Sexting“ erläutert und Eltern Hilfestellung gegeben, wenn das eigene Kind „Sexting“ (darunter wird die Kommunikation über sexuelle Themen verstanden) betreibt.

i Anmeldung unter www.wiesbaden.de, „Frauentag“.

KURZ NOTIERT

„Die Kontrolle behalten“

WIESBADEN (red). Der nächste „Skoll-Kurs“ der Fachambulanz für Suchtkranke wird ab Donnerstag 24. März, 17.30 bis 19 Uhr, angeboten. Ein offener Informationsabend für Interessierte findet am Montag, 7. März, 17.30 Uhr in der Fachambulanz für Suchtkranke, Rheinstraße 17, statt. Die Anmeldung zum „Skoll-Kurs“ kann direkt am Informationsabend erfolgen. Für die Kursteilnahme ist jeweils ein tagesaktueller Corona-Schnelltest mit Nachweis nötig.

WIESBADENER KURIER

Herausgeber: Joachim Lieber
Verlag: VRM GmbH & Co. KG, Erich-Dombrowski-Str. 2, 55127 Mainz (zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen), Postfach 3120, 55021 Mainz, Tel. (0631) 4830-30
Ausgaben Rheingau-Taunus-Kreis: Christopher Schäfer (Ltg.), Susanne Stoppelbein (Stv.)
Berliner Büro: Kerstin Münteremann, Jan Drebes
Chef vom Dienst: Klaus Kipper
Art Director: Stefan Vieten
Leben/Wissen: Monika Nellessen
Bildredaktion: Sascha Kopp
Geschäftsleitung Markt: Michael Emmerich
Anzeigen: Melanie von Hehl (verantwortlich)
Lesermarkt: Matthias Lindner
Logistik: Lars Groth
Druck: VRM Druck GmbH & Co. KG, Alexander-Fleming-Ring 2, 65428 Rüsselsheim.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.
Bei Lieferungsbehinderungen ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 1 ab 1. Januar 2022.
Für private Gelegenheitsanzeigen gilt die Preisliste Nr. 20 vom 1. Januar 2022.

Bildung als Schlüssel im Kampf gegen Antisemitismus

Ein Abend über jüdische Lebenswelten mit dem Rapper Ben Salomo

Von Hendrik Jung

WIESBADEN. In zwei Wochen wird die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Hessen ihre Arbeit aufnehmen. Angegliedert wird sie an das in Marburg angesiedelte Demokratiezentrum Hessen, das mit einer neuen Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Anstöße“ ebensolche geben möchte. Bei der Auftaktveranstaltung im Festsaal des Rathauses erfolgt dies mit rund zwei Dutzend Gästen vor Ort sowie den Nutzern des Live-Streams unter dem Motto: Ein Abend über jüdische Lebenswelten und die Suche nach Wurzeln.

Es sei gut und richtig, mit RIAS in Hessen eine niedrigschwellige Anlaufstelle zu erhalten, doch es sei schlimm, dass sie gebraucht werde, findet Wiesbadener Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende (SPD). Der Krieg in der Ukraine zeige aber, dass man nichts als selbstverständlich betrachten könne. „Alles muss immer wieder erarbeitet werden, sonst bleibt es nicht bestehen“, betont der OB. Das gilt für Frieden genauso wie für den Kampf gegen Antisemitismus. „Es gibt bei allen Extremisten einen großen Unwillen, auf lieb gewonnene Stereotype zu verzichten“, verdeutlicht Jacob Gutmark, vom Vorstand der jüdischen Gemeinde. Für 2021 meldet das Bundesinnenministerium mehr als 3000 antisemitische Straftaten. Die Erfahrungen und die Statistiken

sprächen eine deutliche Sprache, erläutert Gutmark. Daraus folge für Juden sowohl Freiheit als auch Pflicht, sich zu äußern.

Auf das Podium eingeladen ist zum einen der Rapper Ben Salomo, der gemeinsam mit Moderatorin Susanne Urban, der künftigen Leiterin von RIAS Hessen, eine Spurensuche in den SchUM-Gemeinden (Speyer, Worms und Mainz) unter-

„**Millionen meiner Ahnen haben schon hier gewohnt. Doch dieses Land hat sie nicht verschont. So sehr sie sich bemühten, es wurd' nicht belohnt.**“

Auszug aus dem Song „Deduschka“ des Rappers Ben Salomo

nommen hat. Vorfahren von ihm sind im elften Jahrhundert nach Mainz übersiedelt, wo sie Berichten zufolge die jüdische Gemeinde gegründet haben. Ausschnitte eines Dokumentarfilms über diese Spurensuche werden bei der Veranstaltung gezeigt. Unter anderem ein Besuch Ben Salomos auf der Mainzer Begräbnisstätte Judensand, wo er feststellt, dass einige Inschriften in deutscher Sprache verfasst sind. Ein Integrationswille, der nicht gewürdigt worden sei. „Millionen meiner Ahnen haben schon

hier gewohnt. Doch dieses Land hat sie nicht verschont. So sehr sie sich bemühten, es wurd' nicht belohnt“, heißt es dazu in seinem Lied Deduschka.

Der Rapper habe im Alter von elf Jahren erstmals Antisemitismus erlebt. Jetzt habe er bei der Arbeit mit jüdischen Jugendlichen festgestellt, dass 90 Prozent von diesen zum Teil bereits heftige Erfahrungen machten. Doch auch gut gemeintes Interesse kann belasten, wie sich nach dem Anschlag in Halle gezeigt hat. „Wir haben gemerkt, dass die Kinder sich erklären mussten, wie das passieren konnte. Das können und wollen sie nicht“, betont Steve Landau, Geschäftsführer der jüdischen Gemeinde. Wohl aber biete man Zeitzeugengespräche an, auch per Videokonferenz. Schließlich gehörten zur Gemeinde noch 153 Überlebende der Shoah. „Wir haben die Antworten. Wir heißen alle willkommen, die Fragen haben“, erklärt Landau.

Bildung ist auch für die Leiter des Demokratiezentrums Hessen ein Schlüssel im Kampf gegen Antisemitismus. Deshalb plädiert Rainer Becker für die Sensibilisierung von Schulklassen. Ben Salomo wiederum würde sich auch für die Lehrkräfte eine verpflichtende Fortbildung zum Umgang mit dem Thema wünschen. Außerdem müsse mehr investiert werden, etwa in Werbung für Angebote wie RIAS, weil diese noch zu wenig bekannt seien.

– Anzeige –

Der Arteon Shooting Brake Dynamik in Topform.



Nur 15 Fahrzeuge verfügbar in verschiedenen Ausstattungen & Farben

VW Arteon Shooting Brake R 2.0 TSI OPF 4Motion, 235 kW (320 PS), 7-Gang Automatik
Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 10,1 / außerorts 6,6 / kombiniert 7,9 / CO₂-Emissionen g/km: kombiniert 181. Effizienzklasse D.

Ausstattung: Mondsteingrau, Business Premium-Paket, Navigationssystem Discover Pro, IQ-Light - LED Scheinwerfer, Anhängervorrichtung anklappbar, Seitenscheiben hinten abgedunkelt, Top-Paket, Area-View inkl. Rückfahrkamera, Leichtmetallräder "Estoril" 8 J x 20 in schwarz glanzgedreht, Verkehrszeichenerkennung u.v.m.

Geschäftsfahrzeug Leasingrate monatlich:	299,00 €¹
Sonderzahlung:	2.250,00 €
Laufzeit:	36 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km

Weitere Modelle, Ausstattungen und Motorisierungen verfügbar. Auch Barkauf oder Finanzierung möglich.

¹Mtl. Leasingrate zzgl. MwSt., Überführungskosten und Zulassungskosten. Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für das Leasing nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt. Das Angebot gilt für gewerbliche Einzelnehmer. // Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Abbildung kann Sonderausstattungen gegen Mehrpreis enthalten. Angebot nicht kombinierbar mit anderen Aktionen und nur gültig bei Zulassung in Deutschland. Nur solange der Vorrat reicht. Gültig bis 30.03.2022. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Stand 03/2022.

Wir sind gerne für Sie da!



Volkswagen Zentrum Wiesbaden
Scherer + Rossel GmbH & Co. KG
Mainzer Strasse 105-115, 65189 Wiesbaden

scherer-gruppe.de

SCHERER